

Ein Klagelied an Gott

Wenn es weh tut, muss man weinen

Klagelieder



Kerngedanke

Jeremia durfte und konnte klagen und half mit seinen Klageliedern anderen, ihre Trauer auszudrücken.



Lernziel

Die Kinder dürfen wissen, dass zum Leben auch das Traurigsein gehört. Gott nimmt unsere Klagen ernst.



Hintergrundinformationen

Menschen trauern, indem sie weinen, schreien, hadern, zweifeln und klagen. Sogar Wut gehört dazu. Alle diese Gefühle zeigen unsere tiefe Sehnsucht nach Heilsein. Wenn Menschen ihren Schmerz vor Gott ausdrücken, trauen sie der helfenden und verwandelnden Kraft Gottes, deshalb weinen auch Kinder unter den Augen der Mutter oft am lautesten. Klagen bedeutet also auch, Gefühle zu zeigen, um sie bei denen zu lassen, die dafür „zuständig“ sind.

Kinder erleben tiefe Gefühle. Oft können sie diese noch gar nicht richtig definieren. Es ist wichtig, dass ihre traurigen, wütenden und enttäuschten Gefühle zur Sprache kommen dürfen. Manchmal haben Schulkinder auch Tränen, die nicht zu sehen sind. Sie verstecken sie hinter einem Grinsen, einem Lachen, einer Aggression oder coolem Verhalten. Viele Kinder haben gelernt, dass es besser ist, unverletzbar

zu erscheinen, weil sonst zum Schmerz noch das Gefühl dazu kommt, abgelehnt und unverstanden zu sein. Die aktuelle Betrachtung über die Klagelieder kann Kindern einen Anstoß geben, zu ihren traurigen Gefühlen zu stehen.

Die Klagelieder sind eng mit dem Buch Jeremia verbunden und man nimmt an, dass auch Jeremia der Verfasser ist. Die jüdischen Rabbis nannten dieses Buch auch „laute Schreie“. Die Klagelieder sind eine Art Trauergesang oder eine Totenklage, die den Untergang Jerusalems beschreibt. Die Klagelieder verwenden eine reiche Zahl von Bildern, um das Leid und die Trauer plastisch darzustellen. Dieses Buch sollte die Erinnerung an den Untergang Jerusalems wachhalten. Zusammen mit Hiob gilt Jeremia als „Klagegestalt“ der Bibel. Er klagt auch über sein eigenes Leben. Er wendet sich damit an Gott, der ihn ja zu einem Drohpropheten erwählt hat. Sein Klagen ist kein Jammern. Jeremia bemitleidet sich nicht, er zieht Bilanz in seinem Leben und bringt alles Leiden, alle Ungereimtheiten schonungslos zu Gott: Du hast mich betrogen! Du hast mich verführt auf einen Weg, den ich nicht aushalten kann (Jeremia 20,7). Jeremia zeigt damit auch im Leid viel Mut und Leidenschaft.

Orthodoxe Juden lesen die Klagelieder wöchentlich an der Klagemauer in Jerusalem. Ansonsten werden die Klagelieder zum jüdischen Gedenktag der zweiten Zerstörung des Tempels durch die Römer rezitiert (Bajith Sheni). Es gibt aber auch einen jüdischen Gedenk- und Fastentag zur Erinnerung an die erste Zerstörung des ersten Tempels durch die Babylonier (Bajith Rishon). Die Klagelieder gehören zusammen mit den Büchern Hiob und Jeremia auch zu den Teilen der Bibel, die traditionelle Juden in Trauerzeiten lesen.



Stunden-Bausteine (Achtung: Bitte unbedingt auswählen!)

Sequenz	Bausteine / Inhalt	Erklärungen / Input	Material / Hinweise
Stunden-Start	<p>OHP-Ratespiel Auf den OHP (Overhead-/Tageslichtprojektor) werden Folien mit verschiedenen Abbildungen gelegt. Sie werden mit Kreisen oder kleinen Zetteln bedeckt. Nach und nach nimmt man einen Zettel nach dem anderen herunter und die Kinder müssen raten, was für ein Bild zum Vorschein kommt. Anschließend legen wir Gegenstände auf den OHP und lassen die Kinder raten – Haargummi, Radiergummi, Bohne, Nudel, EC-Karte, Nuss, Flaschenverschluss, Gummibärchen usw. Zum Schluss einen Schnürsenkel mit einem Knoten!</p>	<p>Es ist nicht immer leicht, zu erkennen, worum es sich wirklich handelt. So ging es auch Jeremia mit seinem Leben. Er wusste manchmal nicht, wozu alles gut war. (Knoten im Schnürsenkel)</p>	<p>OHP-Folien mit Abbildungen Notizzettel kleine Gegenstände Schnürsenkel</p>
	<p>Spiel: Licht ausblasen Die Kinder bilden ein Spalier. Ein Kind bekommt eine brennende Kerze und soll durch das Spalier laufen, ohne dass seine Kerze ausgeblasen wird. Wenn sie ausgeht, muss es zurücklaufen, sie wieder an einer großen "Quell-Kerze" anzünden und es erneut versuchen. Wer schafft es, durchzukommen?</p>	<p>Alle waren gegen Jeremia. Er wurde ständig angegriffen und man wollte ihm sein „Licht ausblasen“.</p>	<p>2 Kerzen mit Wachsschutz</p>
	<p>Zwiebeldruck Die Kinder bekommen ein Blatt mit den Worten: TRÄNEN SIND WIE ... Dann schneiden wir vor den Kindern Zwiebeln in Hälften und lassen sie damit ein Muster drucken (Stempelkissen) und den Satz zu Ende schreiben.</p>	<p>Diese Aktion sollte zu einem Austausch führen: Was haltet ihr von Tränen? Wann habt ihr schon mal geweint? Wie geht es einem, wenn man weinen muss? Man kann den Zwiebeldruck auch als kreative Vertiefung nutzen.</p>	<p>Zwiebeln Messer Stempelkissen Stifte Blätter mit Aufschrift</p>
Einstieg ins Thema	<p>Schrei-Übung Zu den Kindern sagen: „Manchmal möchte man einfach schreien. Ganz laut und aus vollem Halse alles herausschreien, was man fühlt. Kennt ihr das auch? Wann geht es euch so?“ – „Wollen wir es mal probieren? Denkt jetzt an alles, was schlimm ist in eurem Leben, an alles, was ihr nicht leiden könnt, was euch ärgert, was euch weh tut. Wenn ich den Arm hochhebe dürft ihr so laut schreien, wie ihr könnt. Wenn ich den Arm senke, ist sofort Schluss. Und los!“ Austausch: Wie ging es euch damit? Was passiert mit einem, wenn man schreit?</p>	<p>Wenn es räumlich möglich ist, kann man dieses Experiment gut machen. Evtl. dazu rausgehen. Die Kinder werden dadurch besser in das Thema einsteigen können. Man kann stattdessen auch mit den Kindern ausgiebig stöhnen oder seufzen, jammern oder klagen.</p>	

	<p>Einen Schrei malen Die Kinder werden aufgefordert, einen Schrei zu malen. Sie sollen sich dazu die Farben oder Stifte nehmen, die sie dafür für geeignet halten. Nachdem die Kinder fertig sind, tauschen sie sich über ihren Schrei aus: „Was sagt dein Schrei? Was drückt er aus? Wie klingt er?“</p>	Jedes Kind malt seinen eigenen „Schrei“ so, wie es ihn empfindet.	schwarzen und weißen Tonkarton Bleistifte Wachsmalstifte Plakatfarben Fingerfarben usw.
	<p>Knoten – was tun? Wir zeigen den Kindern ein Seil mit zwei Knoten. Diese Knoten sind so fest, sie gehen einfach nicht raus. Aber man könnte ja die Knoten einfach ausschneiden! Wir machen es mit einem Knoten vor – nun ist das Seil entzwei. Das hat also nichts gebracht. Was tun mit dem anderen Knoten? Die Kinder sollen einen Rat geben. (Knoten lockern, evtl. Hilfsmittel dazu nehmen, geduldig weiter probieren)</p>	Diese Szene kann man auch sehr gut mit einer Puppe vorspielen. Knoten sind ein Sinnbild für Probleme und Not im Leben. Es macht kein Sinn, sie einfach wegzuschneiden (zu ignorieren). Besser ist es, daran zu arbeiten. Zum Beispiel, indem man darüber spricht und sich sogar bei Gott beklagt.	Seil mit Knoten
Kontextwissen	<p>Was hat Jeremia erlebt? (siehe Heft „Schatzkiste“, S. 84ff.) Der Prophet Jeremia hatte es wirklich nicht leicht. Gott sandte ihn in eine schwierige Zeit mit einem schwierigen Auftrag: er sollte verkünden, was die Menschen nicht hören wollten. Jeremia war eher ein friedlicher Mensch, er wollte nicht ein Zeichen des Widerspruchs sein, aber er musste es doch sein. Jeremia warnt und warnt und macht sich immer unbeliebter. Die einzige mögliche Rettung für Juda war die Umkehr zu Gott und die Unterwerfung unter Babylon und das Handeln Gottes. Aber babylonfeindliche Kreise verschafften sich mehr Gehör. Jeremias Prophezeiungen erfüllten sich. Jeremia litt sein ganzes Leben unter Feindschaft und Verfolgung. Mehrfach wurde er gefangengenommen, geschlagen und entging nur knapp dem Tod. Den Niedergang Jerusalems überlebte Jeremia durch eine persönliche Anordnung Nebukadnezars.</p>	Für die Kinder ist es wichtig, einen Eindruck vom Leben des Jeremia zu haben. Leben ist nicht immer Glückseligkeit. Manche Menschen haben es besonders schwer. Kinder werden vielleicht das Gefühl der Ungerechtigkeit ausdrücken. Dann kann man erklären, dass es immer wieder Menschen gibt, die in schweren Zeiten leben (Krieg, Mittelalter) oder an einem schwierigen Platz geboren sind (Entwicklungsländer, Kriegsgebiete). Es ist ein Geschenk, wenn wir in Frieden leben dürfen.	Heft „Schatzkiste“
	<p>Körpersprache: Gefühle zeigen Wir bereiten Zettel mit Begriffen für Gefühle vor (wenn vorhanden kann auch ein Gefühle-Quartett oder ähnliches pädagogisches Material verwendet werden). Die Kinder ziehen einen Zettel und machen pantomimisch vor, was auf ihrem Zettel steht. Die anderen raten. Dann beschreiben wir gemeinsam, wie und wann man dieses Gefühl erlebt. Nun schlagen wir gemeinsam das Buch „Klagelieder“ in der Bibel auf. „Was denkt ihr, steht in diesem Buch? Worum könnte es sich handeln? Wer könnte es geschrieben haben? Wenn ihr hört, dass es Jeremia geschrieben hat, was könnte dann drin stehen?“</p>	Das Buch „Klagelieder“ drückt, wie auch heute Gedichte oder Lieder, Gefühle des Schmerzes und der Trauer aus. Kennt ihr Lieder, die Traurigkeit ausdrücken? (moderne Liebeskummer-Songs!) Die „Klagelieder“ bringen den Schmerz über den Untergang Jerusalems und des Tempels zu Gott.	Zettel mit Begriffen für Gefühle

Storytime	<p>Aussagen von Jeremia I (Anhang 2) Im Raum werden Blätter mit einzelnen Aussagen auf dem Boden verteilt (oder im Foyer oder sogar draußen). Die Kinder sollen herumlaufen, sie lesen und sich zu dem Blatt stellen, von dem sie denken, dass Jeremia sich hauptsächlich so gefühlt hat.</p>	Jedes Kind erklärt, warum es diesen Ausspruch gewählt hat und an welche Aspekte und Erlebnisse in Jeremias Leben es sich erinnert.	Blätter mit Aussagen nach Anhang 2
	<p>Aussagen von Jeremia II (Anhang 2) Die Kinder sollen sich zu einer Aussage stellen und das Gefühl jeweils durch eine Körperhaltung ausdrücken.</p> <p>Man kann die Kinder auch ein Standbild zu der Situation formen lassen: Jeremia im Brunnen (Jeremia 38,1–13). Dabei sollen einige Kinder die engen Wände, die Feinde darstellen, so dass das Alleinsein von Jeremia deutlich wird. Jeder der will, darf einmal Jeremia darstellen, tief im Brunnen.</p>	Auswertung danach: Wie ging es mir? Was habe ich dabei empfunden?	Blätter mit Aussagen nach Anhang 2
	<p>Unglückssymbole Wir zeigen den Kindern vier Gegenstände: Mandelzweig mit Knospen (Jeremia 1,11.12), Kochtopf mit Wasser (Jeremia 1,13–17), einen Krug und Hammer zum Zerschlagen (Jeremia 19,1–12;51,20), einen in Erde vergrabenen Gürtel (Jeremia 13,1–11), gute und verfaulte Feigen (Jeremia 24). Die Gegenstände werden vorgeführt! Bei jedem Objekt fragen: „Was könnte das bedeuten? Habt ihr eine Idee? Denkt an Jeremias Leben und was er verkündigt hat – was könnten sie dann bedeuten?“ (Kinder ruhig etwas fantasieren lassen)</p>	Nach einem Austausch mit den Kindern erklären wir die Symbole, wie sie in der Bibel beschrieben werden. Vorher abklären, ob dieser Teil schon in der vorigen Stunde ausführlich besprochen wurde. Wenn ja, ein Quiz daraus gestalten.	Mandelzweig Kochtopf mit Wasser alter Krug Hammer Gürtel in Erde gute und verfaulte Feigen (oder andere Früchte)
	<p>Sagen Sie mal, Jeremia Interview mit Jeremia durchführen. Dazu wird ein weiterer Mitarbeiter oder ein Glaubensbruder aus der Gemeinde gebeten, den Jeremia zu spielen. Er soll auf folgende Fragen antworten: „Warum haben Sie Klagelieder geschrieben? Ist das nicht ein bisschen traurig?“ „Sollte man denn überhaupt klagen – wo doch Gott alles richtig macht?“ usw.</p>	Warum stehen Klagelieder in der Bibel? Das kann in diesem Interview gut herausgearbeitet werden.	evtl. Verkleidung
Übertragung ins Leben	<p>Ein kaputtes Herz Jedes Kind bekommt ein rotes Velours-Papier-Herz und soll es dreimal durchreißen. Dann bekommen die Kinder Klebeband und sollen die Herzen von hinten wieder kleben. Was drücken diese Herzen aus? Was könnten sie bedeuten?</p>	Wenn man möchte, kann im Hintergrund noch eine traurige Musik laufen.	Velours-Papier-Herzen Klebeband

	<p>Klagemauer bauen Mit Kartons bauen die Kinder eine Mauer. Wir erzählen den Kindern, was eine Klagemauer ist, was sie bedeutet und wo sie steht (Anhang 3 – Fotos zeigen). Dann beschriften wir unsere Klagemauer. Nun können entweder kleine Haftnotizzettel beschriftet und angebracht werden oder die Velours-Herzen (siehe oben) werden angeheftet.</p>	Gott besucht uns an der Klagemauer! Diese Klagemauer kann auch eine Weile im Gruppenraum stehen bleiben und als Wand für Klagen und Beschwerden dienen.	Anhang 3 (möglichst Farbausdruck) Kartons Klebestreifen Haftnotizzettel
	<p>Knobelaufgabe: Kummer - kümmern Jedes Kind bekommt ein Blatt mit dem Wort „KUMMER“. Die Aufgabe lautet, mit zwei Punkten und drei Strichen aus diesem Wort etwas Positives zu machen.</p>	Jeder Kummer ist bei Gott am richtigen Platz. Er kann sich darum kümmern.	für jedes Kind eine Kopie des Wortes KUMMER
Kreative Vertiefung	<p>Mein eigenes Klagelied (Heft „Schatzkiste“, S. 87) Die Kinder sollen auf einem großen Zettel ein eigenes Klagelied erfinden. Dazu können sie auch Bilder aus Zeitschriften ausschneiden und aufkleben oder mit Buntstiften malen. (Kindern fehlen manchmal die richtigen Worte, dann helfen gestalterische Methoden.)</p>	Ein Klagelied zu schreiben, ist eine ganz neue Erfahrung im Kindergottesdienst, wo viel von Dankbarkeit geredet wird. Wenn die Kinder sich nicht trauen, sollte man sie ermutigen, zu fantasieren – es muss nicht alles der momentanen Wirklichkeit entsprechen.	Zettel Stifte Zeitschriften Scheren Kleber u. a.
	<p>Malen Die Kinder bekommen schwarzes Tonpapier und einen schwarzen Stift. Sie sollen das Wort „KLAGEN“ ganz groß darauf schreiben. Die Kinder werden protestieren, weil man gar nichts sehen kann. Nun bekommen sie helle Farbstifte oder Gelbstifte und sollen es noch einmal versuchen, evtl. auch das Wort verzieren.</p>	Wir klagen, wenn wir im Dunkeln hocken und die Sonne nicht mehr scheint. Klagen ist nichts Schlechtes. Am besten ist es, wenn wir damit zu Gott gehen! Dann zeigt das Klagen sogar die Lebendigkeit unseres Glaubens (helle Farbe).	schwarzes Tonpapier Buntstifte
	<p>Formulierungen für Gottes Klagen-und-Krisen-Hotlink Stellt euch vor, Gott hätte eine Website, auf der man seine Klagen, seinen Schmerz, seine Traurigkeit los werden kann. Formuliert doch einmal einen Namen für solch eine Website: www.komm</p>	Eine moderne Kreativaufgabe für Kinder, die täglich mit dem Internet umgehen.	evtl. Zettel mit Vordruck: www.komm
Gemeinsamer Abschluss	<p>HOFFNUNG Wir schreiben das Wort „HOFFNUNG“ an die Flipchart. Das ist das größte Geschenk, das Gott den Menschen macht! Mitten in den Klageliedern befindet sich ein Text, der dies ausdrückt: Klagelieder 3,22.23. Wir lesen den Text mit den Kindern und beten gemeinsam.</p>	Hoffnung ist ein besonderes Geschenk an uns Menschen. Gott ist ein Gott des Anfangs. Nichts kann uns Menschen endgültig zerstören, denn Gott wacht über uns. Wenn alles am Ende zu sein scheint, dann schenkt uns Gott einen Neuanfang. Gott ist ein „Sämann“, er legt das Samenkorn der Hoffnung in uns und zeigt uns dadurch, dass er bei uns ist.	Flipchart Stifte Bibel

	Abschluss-Geschichte (Anhang 1) Wir erzählen den Kindern die Geschichte von Anhang 1 und beten anschließend.		Geschichte Anhang 1 (frei erzählt)
--	--	--	---------------------------------------

Rätsellösung, S. 88

Weg D ist der beste Weg: Man kommt wieder beim Tempel an und man erlebt 4 x Liebe, 1 x Lüge und 1 x Trauer. (Auch wenn man mit Gott lebt, geschehen Dinge, die uns traurig machen. Aber wir kommen immer wieder bei ihm an!)

Anhang 1

Ein kleines Mädchen hatte sich verletzt und eine tiefe Wunde neben dem rechten Auge. Es blutete ziemlich und der Vater fuhr mit ihr zum Arzt. Der Doktor besah die Wunde und entschied, dass es genäht werden müsse. Ein paar Stiche würden die Wunde zusammenhalten, sodass sie gut verheilen könne. Der Arzt wollte es vermeiden, dem Kind eine Narkose zu geben. Er fragte, ob sie sich trauen würde, die Schmerzen auch so auszuhalten. Das Mädchen antwortete, dass sie es könne, wenn ihr Vater dicht bei ihr wäre und sie halten würde.

Der Vater nahm sein kleines Mädchen auf den Schoß und hielt sie fest in seinen starken Armen. Der Doktor begann mit der Wundversorgung. Das Mädchen biss die Zähne zusammen und sagte keinen Mucks. Der Doktor wunderte sich über sie. Als er fertig war, sagte er zu ihr, dass viele Erwachsene diese Sache nicht so tapfer ausgehalten hätten. Da antwortete das Mädchen: „Die wurden ja dabei auch nicht von ihrem Vater umarmt.“

Der Vater konnte seinem Mädchen nicht die Schmerzen ersparen, aber er war ganz nah bei ihr. Genauso ist das mit Gott und uns, wenn etwas Schlimmes passiert.

(Quelle: eSermons.com, Sermon Ressources)

Anhang 2

**Ich habe
Angst!**

**Alle sind
gemein!**

**Ich bin so al-
lein!**

**Warum hilft
Gott nicht?**

**Ich werde
ausgelacht!**

**Ich habe es
satt!**

**Ich bin in der
Falle!**

**Ich bin so
traurig!**

**Mir glaubt
keiner!**

**Mir hört kei-
ner zu!**

**Ich bin ein
Versager!**

**Gibt es eine
Hoffnung?**

Anhang 3

Die Klagemauer



Die Klagemauer stellt die frühere Westmauer des Plateaus des zweiten Tempels dar, der sich an dieser Stelle befand. Die Mauer ist nicht – wie häufig angenommen – eine Mauer des Tempels selbst. Der unter Salomo gebaute erste Tempel war 586 v. Chr. den Babyloniern zerstört worden. Nach der Besetzung Jerusalems durch die Perser konnte an derselben

Stelle um 515 v. Chr. ein schlichterer (der zweite) Tempel neu gebaut werden, der um 20 v. Chr. unter König Herodes dem Großen prachtvoll ausgebaut und von den Römern 70 n. Chr. im Jüdischen Krieg zerstört wurde. (Foto: Wikipedia)

Am Ort des eigentlichen Tempels erheben sich heute die Al-Aqsa-Moschee und der Felsendom, die Jerusalem zur drittheiligsten Stadt des Islam machen, den Tempelberg für die Religionsausübung der Juden aber versperren.



Die Klagemauer wird von den Juden als „Westliche Mauer“ bezeichnet, da sie die Westmauer der Tempelanlage war. Sie ist 48 Meter lang und 18 Meter hoch. Heute pilgern täglich viele Menschen an die Klagemauer, um zu beten. Viele stecken auch aufgeschriebene Gebete in die Ritzen und Spalten der Mauer. Ehrfürchtig küssen sie die Steine. Die Klagemauer ist Zuflucht für Bedrückte und Traurige. Sie stellt für viele Juden ein Symbol für den Rest des ungebrochenen Bundes Gottes mit dem jüdischen Volk dar. (Text: in Anlehnung an Wikipedia)

Die Zettel in den Ritzen und Spalten werden am großen Versöhnungstag „herausgeputzt“.

Foto: Wikipedia/Yarin Kirchen